

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow | Nr. 235 | September 2013

DAS ERNTEFEST RÜCKT IMMER NÄHER



...und alle Vorbereitungen sind größtenteils abgeschlossen. Am Ortseingang in Jamel begrüßen diese zwei Strohweiber bereits die Jameler und ihre Gäste zum Gemeinde-Erntefest am 21. September. Und auch die Erntekrone ist schon gebunden. Zutaten für den Kuchen wurden schon gekauft, Kaffeemaschinen stehen bereit und die Bratwürste sind bestellt. Also, auch die Versorgung ist gesichert. Die Gastgeber freuen sich auf die Drachen und die Vogelscheuchen, die hoffentlich schon fertig sind. Im vergangenen Amtsboten wurde ausführlich über das Erntefest informiert.

Zur Erinnerung noch einmal die wichtigsten Infos:

- Ab 13.45 Uhr - Treffpunkt der Erntewagen an der Tabaktrocknung Banzkow / Mirow - Abfahrt 14.00 Uhr
- Erntewagen aus Goldenstädt treffen sich an der Kreuzung Goldenstädt / Jamel um ca. 14.30 Uhr
- Fahrt durch Jamel und Eintreffen der Erntewagen gegen 15.00 Uhr auf der Festwiese. Ein gemütlicher Nachmittag mit vielen Überraschungen wartet auf Sie.

KÜRBISFEST IN JAMEL



Foto: Norbert Höfs

40 verschiedene Kürbissorten und vieles zum Essen, Dekorieren und Basteln haben Familie Weihberg und viele Jameler beim 12. Kürbisfest am 8. September auf dem Forstthof angeboten. Die Ernte war prächtig und so auch das Fest. Vielen Dank für die liebevolle Organisation.

DIE GEMEINDE IN ZAHLEN: Trotz magerer Böden wächst das Grün in Banzkows Gärten ziemlich üppig. Im vergangenen Jahr wurden über die Container auf dem Dorfplatz 450 t Grünschnitt für die Kompostierung erfasst.

Info: Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises

DIE BESTE FLORISTIN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN KOMMT AUS BANZKOW

Das Daumendrücken für Kristina Camin hat sich gelohnt. Die Inhaberin der "Lewitz-Blume" in Banzkow ist die Landesmeisterin der Floristen 2013. Damit hat sie die Silberne Rose, den Preis des Berufswettbewerbs, in unsere Gemeinde geholt. Innerhalb der gesamten norddeutschen Konkurrenz belegte sie Platz 4.

Besonders konnte sie mit dem geforderten "gebundenen Werkstück" punkten, einem Blumenstrauß von ca 40 cm Durchmesser aus zarten dunkella Blüten von Thymian, Zinien, Minze, Grasnelken u. a. Er sei ihr besonders gut gelungen, sagt die neue Landesmeisterin. Aber auch mit der Tischdekoration, dem floralen Objekt aus Natur-

materialien, der Bepflanzung und dem Raumschmuck, der ein Gruß an die Gartenschau sein sollte, war sie zufrieden. Die zwei Tage im August in Hamburg hätten ihr viel Spaß gemacht, sagt die Floristin, in den Alltag zurückgekehrt, hinterm Tresen ihres Ladens. Sie habe viel dazu gelernt und neue Kontakte geknüpft. Einen neuen Auftrag hat sie auch gleich bekommen. Mitte September, wenn sich alle Bundesländer auf der Internationalen Gartenschau präsentieren, darf Kristina Camin erneut ihr Können zeigen. Und als amtierende Landesmeisterin fährt sie im August 2014 zum Bundeswettbewerb "Goldene Rose" nach Berlin. LK

CHRISTIAN WETZEL SAGT ADÉ



Der Schöpfer unserer Schnattergans und des Flößers (gemeinsam mit Volkmar Förster) verläßt Ende September Banzkow. Der Bildhauer zieht in die Nähe von Oranienburg. 16 Jahre hat er hier gelebt und Bleibendes in der Gemeinde geschaffen. Durch seine Werke hat Banzkow an Attraktivität gewonnen. Vielen Dank Herr Wetzel. Der LewitzKurier wünscht Ihnen, dass Sie auch in der neuen Heimat viele künstlerische Ideen umsetzen können.

LATERNENFEST IN GOLDENDSTÄDT

Ines und Norbert Höfs laden zum Laternenfest ins Naturlabyrinth ein. Am Do., 3. Oktober ab 17.00 Uhr sind kleine und große Gäste willkommen.

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Einwohner,

der Sommer geht zu Ende. Wir merken es an den intensiven Vorbereitungen auf unser Erntefest in Jamel. Am 27. August trafen sich die Goldenstädter und Jameler Frauen, um die Ähren für die Erntekrone zu sortieren und zurechtzuschneiden. 22 Frauen versammelten sich um eine lange Tafel und machten sich an die mühevollen Arbeit. Hinterher gab es die leckersten Kuchenkreationen, Kaffee und eine anregende Unterhaltung. Für diesen schönen Nachmittag möchte ich mich bei den Frauen bedanken. Ich lade sie herzlich zur Teilnahme am Erntezug ein. Einen Traktor mit Anhänger stellen wir für sie zur Verfügung. Auch bei den Banzkower Seniorinnen und Senioren der Museumsgruppe und dem Störtalteam möchte ich mich bedanken. Sie haben wieder die

Erntekrone gebunden. Durch solche Aktionen bleibt ländliche Tradition lebendig.

So mancher Gemeindevertreter wird sich am 4. September an Goethes Zaublerlehrling erinnern haben und besonders an die Zeilen "Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los." Was war an diesem Abend anders als sonst? Die Arbeitsgruppe Bürgerbeteiligung hat den Bau- und Sozialausschuss-Mitgliedern in einer gemeinsamen Sitzung das Projekt Spielplatz Banzkow vorgestellt. An dieser Stelle nur so viel: Es war schwierig, sich auf diese Bürgerbeteiligung einzulassen, aber es erleichtert ungeheurer Entscheidungsprozesse, die die Zukunft der Dorferneuerung beeinflussen. Wir sollten unbedingt dranbleiben und uns immer wieder auf das gesunde Empfinden unserer Einwohner stützen.

Liebe Einwohner,

auf der jüngsten Gemeindevertreterversammlung am 22. August erläuterte Frau Lerge, unsere Kämmerin, die Haushaltsentwicklung mit Stand 20.08.2013. Mit den Ausgaben bewegen wir uns im geplanten Rahmen und bei den Erträgen zeichnet sich durch höhere Steuereinnahmen eine positive Tendenz ab. Im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes erhielten wir vom Land Sonderzuweisungen in Höhe von 80.000 Euro. Parallel zu dieser positiven Entwicklung müssen wir aber noch einmal tief in die Tasche greifen. Laut Gesetz sind wir wie alle Kommunen im Altkreis Parchim verpflichtet, die Altfehlbetragumlage an den Landkreis Ludwigslust-Parchim zu überweisen. Wir haben beschlossen, unseren Anteil von 208.700 Euro (die Gesamtsumme der Altschulden beträgt 7,6 Millionen Euro) in einer Rate zu

zahlen und damit einen Rabatt von 6.000 Euro gewährt zu bekommen.

Trotzdem ist das für die Gemeinde eine große zusätzliche finanzielle Belastung. Sie sichert aber die Handlungsfähigkeit des Landkreises gegenüber den Kommunen.

Liebe Einwohner, aufmerksam habe ich bisher das rege Treiben der Jameler in Vorbereitung auf unser Gemeindeerntefest verfolgt. Wir wünschen ihnen viele Besucher und viele bunt geschmückte Wagen, denn das ist der beste Lohn für ihr Engagement.

Ich freue mich auf unser Wiedersehen am 21. September auf der Festwiese in Jamel.

Ihre Bürgermeisterin Irina Berg



DAS HISTORISCHE FOTO: SEIT 60 JAHREN AKTIV FÜR DEN MILCHVIEHNACHWUCHS

Am 11. Juni 1953, seinem 21. Geburtstag, heuerte Waldemar Kopp als Melker in der gerade gegründeten LPG "Einheit" Goldenstädt an und noch heute, nach 60 Jahren, geht er jeden Tag in den Stall.



Dort ist Waldemar Kopp noch heute am liebsten - bei den Färsen im neuen Laufstall

"Ich möchte nicht zu Hause sitzen. Ich bin stolz, dass ich noch gebraucht werde," sagt Waldemar Kopp. Allein im Juli hat der 81jährige 44 Färsen besamt, alle mit sogenanntem gesextem Spermia, das weibliche Kälber für die Milchviehherde der Agrargesellschaft garantiert, und 30 sind trächtig geworden. Eine gute Quote, sagt er, der bis heute zu den besten seines Fachs gehört. Und dabei hatte dem gelernten Schneider die Rinderzucht niemand in die Wiege gelegt. Mit seinem Beruf war es Anfang der 50er Jahre schwer, sein Brot zu verdienen. Aber auf den verlassenen Bauernhöfen, die nun die junge LPG "Einheit" bewirtschaftete, wurde jede Hand gebraucht. So übernahm

der Herrenmaßschneider eine Bauernstelle mit Schweinen, Pferden und mit 15 Milchkühen, die er mit der Hand melken musste. Wenn die Kühe rinderten, zog er mit ihnen durchs Dorf zum einzigen Deckbullen. Ende der 50er Jahre wurde der erste Rinderoffenstall für 100 Kühe in Goldenstädt gebaut (und wenige Jahre später wieder zugemauert). Sein Vorsitzender schickte Waldemar Kopp zum Melkerlehrgang nach Leipzig-Markleeberg. Goldenstädt bekam damals den ersten Fischgrätenmelkstand im Kreis Schwerin. Weil der Rinderbestand in den 70er Jahren erheblich aufgestockt wurde, hatte der Melker von nun an nur noch mit dem Besamen zu tun - bis zu 20 Tiere am Tag. 1980 hatte die



Rekonstruierter Milchviehstall in Jamel, in dem Waldemar Kopp bis 1990 Kühe besamt hat

LPG den drittgrößten Rinderbestand in der Lewitz - über 200 Milchkühe und fast 1.800 Färsen, Jungkühe. In den ersten Jahren fuhr er mit dem Fahrrad zu den Ställen und transportierte das Spermia in Töpfen am Lenkrad. Dann stieg er aufs Moped und später auf einen Pkw um. Das war Modernisierung für den Rinderbesamungstechniker, auch Rucksackbulle genannt. Waldemar Kopp hat im Fernstudium den Rinderzuchtmeister gemacht und auch einen Veterinär-Lehrgang besucht. Nicht nur im eigenen Betrieb, auch zu den Typ1-Bauern wurde er als Geburtshelfer bei schweren Kalbungen geholt. In den 60 Berufsjahren habe er nie gefehlt, er sei keinen Tag

krank gewesen und Urlaub konnte er nicht, sagt der 81jährige mit gewissem Stolz. Noch heute ist er täglich mehrere Stunden bei seinen Färsen im neuen Stall der Lewitz Naturprodukte e.G. und beobachtet die Tiere lange, bevor er sie das erste Mal besamt. Er könne sich das leisten, er habe ja Zeit.

Die Schneiderelle hat er in all den Jahren nur noch in die Hand genommen, um seinen Kindern als Jugendliche spezielle Wünsche zu erfüllen oder Gardinen fürs eigene Haus zu nähen, in dem er mit seiner Frau seit 1956 wohnt. Fotos von der Arbeit gibt es kaum, aber viele Urkunden für einen vorbildlichen Rinderbesamungstechniker.

LK

WIE BANSKOW ZU EINEM NEUEN SPIELPLATZ KOMMT

Das Projekt für den Spielplatz nimmt allmählich konkrete Form an. Die dafür gegründete Einwohner-Arbeitsgruppe hat den Mitgliedern von Bau- und Sozialausschuss das Projekt vorgestellt. Der LewitzKurier sprach darüber mit Bürgermeisterin Irina Berg.

LK: Frau Berg, stellen Sie das Projekt doch mal vor, wie soll der neue Spielplatz in Banskow aussehen?

I. Berg: Der Spielplatz soll entstehen auf einer zur Zeit noch landwirtschaftlich genutzten Wiese hinter dem Friedhof, zwischen Lewitz Club und dem Garten der Familie Nummrich. Er soll um die 1.000 qm groß werden. Die Fläche, auf der die Spielgeräte und Sitzbänke stehen, wird zunächst kleiner sein, lässt uns aber die Option offen, sie je nach Kassenlage zu erweitern. Wir wollen keine Allerweltsgeräte aufstellen, sondern solche, die generationsübergreifend nutzbar und damit einmalig sind.

LK: Was sollen das für Geräte sein?

I. Berg: Das kann z.B. ein in die Erde eingelassenes Trampolin sein, ein kombiniertes Kletter- und Schaukelgerüst, eine Balancierstrecke oder ein Sinnespfad.

LK: Für solche Geräte gibt es doch sicher sehr strenge Sicherheitsauflagen?

I. Berg: Das war ja unser größtes Handicap, weil das die Kosten in die Höhe treibt. Da können wir nicht mal auf unsere örtlichen Handwerker zurückgreifen, da müssen wir uns strengen TÜV-Parametern unterwerfen und auf spezialisierte Fachfirmen zurückgreifen. Deshalb beschränken wir das auf einige wenige Geräte. Für alles andere haben wir bereits Firmen aus der Gemeinde engagiert. Die haben schon tolle Ideen entwickelt. Selbstverständlich wird das ganze Gelände in Eigenleistung von Einwohnern eingezäunt und bepflanzt.

LK: Wann ist Baubeginn?

I. Berg: Frühestens im nächsten Frühjahr. Vorher muss die Gemeindevertretung die Finanzen dafür beschließen und Fördermittel beantragen.

LK: Wie teuer wird der Platz?

I. Berg: Wir haben 40.000 Euro kalkuliert. Das sind 20.000 Euro weniger als ursprünglich geplant. Da hat die Arbeitsgruppe gut gearbeitet.

LK: Wenn die Gemeindevertretung das Projekt allein entwickelt hätte, wäre der Spielplatz sicher schon fertig?

I. Berg: Wahrscheinlich wäre das so, aber wir wollten ja die Einwohner von Anfang an einbeziehen und zunächst mal ermitteln, ob überhaupt Bedarf für einen neuen Spielplatz ist. Denn am Ende sollen sie sich ja verantwortlich für das fühlen, was wir gemeinsam schaffen. Dieser Prozess war gar nicht so einfach. Wir glaubten am Anfang, wir könnten die Banskower mit einem professionell gestalteten Hochglanzflyer hinterm Ofen vorlocken. Ein aufwendig inszenierter Workshop im Störtal war auch noch nicht der Brüller, aber immerhin kamen so viele Leute, dass eine Arbeitsgruppe ent-

stand, die sich des Projektes annahm. Heiße Diskussionen folgten. Für die Zustimmung von 620 Einwohnern und für die Bereitschaft vieler bei der Gestaltung des Spielplatzes mitzumachen, mussten am Ende aber wieder traditionell Klinken geputzt werden.

LK: Wird diese aufwendige Form der Bürgerbeteiligung fortgesetzt?

I. Berg: Der Prozess über die Monate war Klasse, aber der eigentliche Prüfstein kommt noch. Erst muss der Spielplatz gebaut und dann auch erhalten und gepflegt werden. Wir haben aber viele Erfahrungen gesammelt und werden auch künftig so weiterverfahren und auch die anderen Dörfer unserer Gemeinde einbeziehen. Was mir besonders daran gefällt, sind die vielen neuen Gesichter, die sich für die Entwicklung in unserer Gemeinde interessieren.

EIN KLEINOD, IN DEM MAN SICH (WAS) TRAUEN KANN...



Uralt, mitten im Dorf und etwas unscheinbar kommt für uns Einheimische die Goldenstädter Kirche daher. Mit dem etwas anderem Blick dagegen ist es für viele Radfahrer, Gäste und Besucher ein wirkliches Kleinod, ein Zeitzeuge, der seit Ende des 13. Jahrhunderts den Mittelpunkt von Goldenstadt bildet. Eine alte Wehrkirche mit massiven Feldsteinmauern und dem einzeln stehenden Glockenturm war die Goldenstädter Kirche bis zum 30jährigen Krieg Mittelpunkt der Kirchgemeinde. In diesem Krieg war Goldenstadt dermaßen verwüstet, dass die Kirchgemeinde nach Uelitz zog, wo sie noch heute ihren Sitz hat. Die kleine Glocke im Glockenturm

stammt aus dem Jahre 1681. Sie wurde vom damaligen Pastor Christian Delius gestiftet und läutet heute noch zu entsprechenden Anlässen. In den 80iger Jahren erhielt die Kirche ein neues Dach. Ihre ursprüngliche Schönheit erhielt sie jedoch erst wieder mit der Sanierung von Mauerwerk und Dachstuhl ab 1999. Seitdem ist übrigens auch der wunderschöne Fachwerkgiebel an der Westseite erst wieder sichtbar.

Während die Gottesdienste auch nur in den ersten Jahren nach der Wende besser als zu DDR-Zeiten besucht waren, ist es nunmehr der Pastorin Christin Gatscha zu verdanken, dass auch in die Goldenstädter Kirche mehr Leben eingezogen ist. Mit lebendigen modernen Gottesdiensten zu verschiedenen kirchlichen Feiertagen zieht es nun nicht mehr nur überzeugte Christen, sondern auch nicht so streng gläubige Einwohner bis zu Atheisten in die kleine Dorfkirche.

Die guten Geister in der Goldenstädter Kirche sind Silvia und Udo Kienker - vom Heizen bis zum Dekorieren, vom Saubermachen bis zur Gästeführung - sie sind überall mit von der Partie. Und natürlich ist bei ihnen auf dem Hof auch der Kirchenschlüssel für alle Gäste erhältlich, die die Kirche von Innen besichtigen wollen.

Erstaunlich ist, dass fast 100 Gäste in der kleinen Kirche Platz finden, in der in diesem Sommer die erste Trauung seit mehr als 30 Jahren stattfand, wie der Kirchenälteste Udo Kienker berichtete. Er ist auch derjenige, der das Läuten der Goldenstädter Kirchenglocke perfekt beherrscht, was nicht so einfach ist, wie es immer aussieht.

Als unmittelbar Beteiligter an dem Traugottesdienst war ich schon bei den Vorbereitungsarbeiten erstaunt, wie viele Radwanderer die Gelegenheit und die offene Tür nutzten, um die Kirche von innen zu besichtigen. Dabei fiel uns vor allem die Begeisterung auf, die unsere kleine Kirche nicht nur als Zeitzeuge der Geschichte, sondern besonders auch als Baudenkmal auslöste.

Gleiches konnten wir bei der Trauerzeremonie unserer Tochter erleben. Die Hochzeitsgäste aus Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg und sogar der Schweiz und Österreich waren begeistert vom Reiz unseres kleinen Kirchleins - zu diesem Anlass übrigens dezent und wunderbar geschmückt von Kristina Camin, Inhaberin der LEWITZ-Blume Banskow. Wir gratulieren Frau Camin übrigens ganz herzlich zum Gewinn der Floristik-Landesmeisterschaften!

Auch das Gelände vor der Kirche

mit dem 2002 neu gestalteten Dorfplatz bietet für solche Anlässe wie Hochzeit oder Taufe eine wunderbare Kulisse.

Vor der Trauung ist uns noch einmal bewusst geworden, dass auch in der Goldenstädter Kirche noch nicht alles so perfekt ist, wie es sein könnte. Während der neue Ziegelsteinfußboden sicherlich in freiwilligen Arbeitseinsätzen verlegt werden kann, sieht es mit dem schlichten Altar und der Kanzel etwas anders aus. Sie waren leider nicht Bestandteil der umfangreichen Sanierungsarbeiten in den Jahren 1999 bis 2002.

Nach ersten Schätzungen ist ein Finanzbedarf von ca. 30 - 40.000 Euro notwendig, um beides zu restaurieren. Nach einem Gespräch mit der Pastorin ist es durchaus machbar, die Kollekte als Finanzierungsbasis zu nutzen, wobei die Sanierung nur mit Bereitstellung größerer Fördermittel beginnen kann. Vielleicht sollten wir gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um die Kirche auch im Innenraum wieder in ihrem historischen Zustand erlebbar zu machen - mit dem restaurierten Altar auf einem neu verlegten Ziegelplaster.

Trauen Sie sich einfach, bei diesem Projekt mitzuwirken, wenn es dann akut wird.

Rainer Mönch

PFERDEÄPFEL BELASTEN DEN TOURISMUS

Der Hinweis des Ordnungsamtes, dass Pferdeäpfel auf öffentlichen Straßen zu beiseitigen sind, hat Kremserfahrer Martin Leo zu folgender Erwiderung veranlasst:

Pferdeäpfel wegzumachen ist gut und schön, aber nicht praktikabel. Der Gespannfahrer kann nicht absteigen und die Leinen aus der Hand geben, noch dazu, wenn er Leute auf dem Kremser hat. Es ist auch zu gefährlich, auf der Straße zu halten und abzustiegen. Es gibt viel zu viel Verkehr. Autofahrer sind oft unvernünftig, hupen und überholen die Gespanne in Kurven. Es besteht die Gefahr, dass die Pferde durchgehen. Auch Reiter können nicht absteigen. Sie können keinen Eimer mitnehmen, um die Pferdeäpfel einzusammeln. Ich müsste einen Befahrer dabei haben, der macht das aber nicht umsonst. Dann werden die Touren für die Touristen teurer. Ich versuche schon zu vermeiden, dass meine Pferde was fallen lassen. Ich hole sie recht-

zeitig von der Koppel und bringe sie in den Stall, damit sie dort und nicht auf der Straße ihr Geschäft erledigen. Sie bekommen dann nichts mehr zu fressen, und trotzdem kann man es nicht ganz vermeiden. Wenn selbst die wenigen Pferdeäpfel zu viel sind, dann müssen wir auf die Kremserfahrten verzichten. Das ist aber nicht gut für den Tourismus. Viel wichtiger für ein sauberes Dorf wäre es, überall die Hundescheiße wegzumachen. Darüber regt sich niemand auf.

Anmerkung der Redaktion:
Auf der autofreien Insel Hiddensee müssen alle Kremserfahrer ihren Pferden Säcke unter den Schwanz binden, in denen die Pferdeäpfel aufgefangen werden. Schön sieht das nicht aus.

NDR 1 RADIO MV - HITMARATHON



Eine strahlende Bettina Schimkat aus Banzkow (li) nach zwei Stunden Co-Moderation mit Petra Wanitschka (re) und mit Leif Tennemann alias Hausmeister Erwin beim Hit-Marathon von NDR 1 Radio MV. Drei Tage und Nächte hat der Sender die Lieblingshits seiner Hörer gespielt. Für jeweils eine Stunde konnten Hörer die Moderatoren im Studio unterstützen. Frau Schimkat durfte sogar zwei Stunden bleiben. Ihr Nachfolger war nicht erschienen. Sie hat sich wacker geschlagen. Dass es ihr im Radio Spaß gemacht hat, ist ihr anzusehen.

KAMERADSCHAFSTAG DER FFw BANZKOW: WENN ENGEL REISEN...

So sagt das Sprichwort. Und so sollte auch zum Kameradschaftstag 2013 die Sonne scheinen und zum Gelingen dieses gemeinsamen Tages der Kameradinnen und Kameraden der FFw Banzkow beitragen. Am 24. August starteten wir unseren diesjährigen Kameradschaftstag.

Bereits um 07.30 Uhr trafen sich die Kameraden der Wehr im

Feuerwehrhaus zum gemeinsamen Frühstück. Um 09.00 Uhr rollte der Bus vom Hof. Ziel war die Hansestadt Stralsund. Dort begann unser Programm mit einer Stadtführung durch die Altstadt der 1234 gegründeten späteren Hansestadt. Höhepunkt des Tages sollte der Besuch des OZEANEUMS sein, das 2008 seine Pforten öffnete. Viel Interessantes, für jeden von uns, war dort zu erfahren.

MIROW UND BANZKOW BEIM FLUTLICHTPOKAL IN SPORNITZ



Zum vierten Mal richtete Spornitz am 30. August für insgesamt 45 Sportfeuerwehren den diesjährigen Wettkampf um den Flutlichtpokal aus. Flutlichtpokal deshalb: 19.00 Uhr Start - Ende gegen 00.00 Uhr. Die Feuerwehren aus Mirow und Banzkow waren zum ersten Mal vertreten. In ihrer Wertungsklasse gingen 34 Mannschaften an den Start. Das besondere an diesem Wettkampf ist: Alle Mannschaften treten mit einer TS-8 an, einer Tragkraftspritze aus DDR-Zeiten. Das Mirower Modell hat schon ca. 40 Jahre auf dem Buckel. Dieser Spritze musste erst neues Leben eingehaucht werden, ehe sie wieder lief. Beide Wehren mussten sich spezielle Wettkampfschläuche anschaffen, die von der Dachdeckerei Kowitz, vom Malerbetrieb Lang und von zwei Mirowern gesponsert wurden. Der Reiz an diesem Löschangriff war, dass die Mannschaften mit anderer Technik trainieren mussten. Auch das war eine außergewöhnliche Herausforderung für die Kameraden, ebe-

ganz anders als beim Amts- bzw. Kreisauscheid. Die Mirower hatten wieder auf ihrer vertrauten Wiese hinter dem Kiekut trainiert, die Banzkower auf dem alten Sportplatz. Das Training hat sich gelohnt. Die Mirower erreichten einen beachtlichen 18. Platz. Die Banzkower, die den 28. Platz belegten, hatten aber noch ein Ass im Ärmel, sie beteiligten sich am Showlauf. Gemeinsam mit ihren Feuerwehrfrauen verzauberten sie die Kampfbahn in eine Sonnenblumenwiese mit Kostümen von der Badewannenregatta und kleinen Sonnenblumenschläuchen und Rasensprengern und kamen somit auf das Siebertreppchen. Dass beide Wehren im Wettbewerb nicht zu den Siegern gehörten, war ihnen schon vorher bewusst. Daran teilgenommen und so viel Spaß gehabt zu haben, das war ihr Sieg. Und beide Wehren sind sich einig: 2014 mit der TS-8 wieder auf nach Spornitz. *Sabine Voff*

Impressum: • Redaktion LewitzKurier: Irina Berg (V. i. S. d. P.), Heidrun Bartel und Sabina Voff • Layout: Herbert Weisrock • Kontakt: Störtal e.V. Banzkow, Straße des Friedens 12, 19079 Banzkow • Tel.: 03861 300 610 • e-mail: museum@stoertal-banzkow.de • Redaktionsschluss LewitzKurier 236: Do., 03.10. 2013

DREI FFw-TERMINE:

- Am 2. Oktober wird auch in diesem Jahr auf dem Banzkower Sportplatz hinter der Feuerwehr das Herbstfeuer entzündet.
- Am 11. Oktober um 19.00 Uhr treffen sich die Mirower hinter der Feuerwehr zum Herbstfeuer.
- Am 19. Oktober sind alle Bürgerinnen und Bürger herzlich zum Feuerwehrball ins Störtal Banzkow eingeladen.

Dr. Wolf-D. Krüger
-Vorsitzender Spritzenverein-